Gianni Rodari: Die Geschichte vom jungen Krebs

Ein junger Krebs dachte bei sich: „Warum gehen alle Krebse in meiner Familie immer rückwärts? Ich will vorwärts gehen lernen so wie die Frösche, und mein Krebsschwanz soll mir abfallen, wenn ich es nicht fertig bringe."

Und heimlich begann er zwischen den große Steinen seines heimatlichen Bächleins zu üben. In den ersten Tagen kostete ihn dieses Unternehmen ungeheure Kräfte. Überall stieß er sich und quetschte sich seinen Krebspanzer, unaufhörlich verfing sich ein Bein im anderen. Aber von Mal zu Mal ging es ein bisschen besser; denn: Alles kann man lernen, wenn man will.

Als er seiner Sache sicher war, stellte er sich vor seine Familie und sagte: „Jetzt schaut mir einmal zu!" Und er machte einen ganz prächtigen Lauf vorwärts.

„Sohn", brach da seine Mutter in Tränen aus, „bist du denn ganz verdreht? Komm doch zu mir – gehe so, wie es dich dein Vater und deine Mutter gelehrt haben. Gehe wie deine Brüder, die dich alle lieben."

Seine Brüder jedoch lachten ihn nur aus. Der Vater schaute ihn eine gute Weile streng an und sagte dann: „Schluss damit. Wenn du bei uns bleiben willst, gehe wie alle Krebse. Rückwärts! Wenn du aber nach deinem eigenen Kopf leben willst – der der Bach ist groß - geh fort, und komm nie mehr zu uns zurück!"

Der brave junge Krebs hatte die Seinen zwar zärtlich lieb, war aber so sicher, er handle richtig, dass ihm nicht die mindestens Zweifel kamen. Er umarmte seine Mutter, sagte Lebewohl zu seinem Vater und zu seinen Brüdern und machte sich auf in die Welt.

Als er an einem Grüppchen Kröten vorüberkam, erregte er großes Aufsehen. Sie hockten unter den Blättern einer Wasserlilie, um als gute Gevatterinnen ihren Schwatz zu halten.

„Jetzt geht die Welt verkehrt herum", sagte eine dicke Kröte, „schaut euch nur diesen jungen Krebs an! Da müsst ihr mir Recht geben!"

„Ja, Respekt gibt es überhaupt nicht mehr"; sagte eine andere.

„Pfui, pfui", sagte eine dritte.

Doch der junge Krebs ließ sich nicht anfechten und ging aufrecht seine Straße weiter, man muss es wirklich sagen.

Plötzlich hörte er, wie ein alter Krebs, an dem er vorüberging, rief. Der sah ganz melancholisch aus und hockte allein auf einem Stein.

„Guten Tag", sagte der junge Krebs.

Der Alte betrachtete ihn lange, schließlich sagte er: „Was glaubt du, was du da Großartiges anstellst? Als ich noch jung war, wollte ich auch den Krebsen das Vorwärtsgehen beibringen. Sieh mal, was mir das eingebracht hat! – Ich muss ganz allein leben, und die Leute würden sich lieber die Zunge abbeißen, als ein Wort an mich zu richten. Hör auf mich, solange es noch Zeit ist!

Bescheide dich, lebe wie die anderen! Eines Tages wirst du mir für meinen Rat dankbar sein." Der junge Krebs wusste nicht, was er antworten sollte, und blieb stumm. Aber im Innern dachte er: „Ich habe doch Recht! Ich habe Recht!"

Und nachdem er den Alten höflich gegrüßt hatte, setzte er stolz seinen Weg fort.

Ob er weit kommt? Ob er sein Glück macht? Wir wissen es nicht, weil er noch mit dem gleichen Mut und der gleichen Entschlossenheit dahinmarschiert wie am ersten Tag. Wir können ihm nur von ganzem Herzen gute Reise wünschen.



1. Schreibe die Nacherzählung des Textes.

2. Erkläre die Lehre / Problematik des Textes in 7 – 9 Zeilen.

3. Schreibe die Gedanken des Krebses, als er merkt, niemand versteht, dass er anders sein will. (7 – 9 Zeilen)

4. Suche im Text einen Satz im Aktiv und verwandle ihn ins Passiv. Bestimme auch die Zeitform des Verbs.

5. Setze den Satz ins Plusquamperfekt und in die Zukunft I:
   Wir können ihm nur von ganzem Herzen gute Reise wünschen.

6. Schreibe die Wortfamilie des Wortes „sagen" (5 Verben, 5 Substantive).

7. Bilde textbezogene Sätze mit*: dass, weil, als.*

8. Schreibe 10 zusammengesetzte Substantive mit dem Grund- und Bestimmungswort „Blatt" (mit Artikel).

9. Schreibe je ein Synonym zu: *denken, fertig bringen, heimlich, ungeheuer, unaufhörlich, betrachten, schließlich.*

10. Verneine folgenden Satz:
Er umarmte seine Mutter, sagte Lebewohl zu seinem Vater und zu seinen Brüdern und machte sich auf in die Welt.

11. Bestimme die gelernten Satzglieder:

In den ersten Tagen kostete ihn dieses Unternehmen ungeheure Kräfte. Überall stieß er sich und quetschte sich seinen Krebspanzer, unaufhörlich verfing sich ein Bein im anderen. Als er seiner Sache sicher war, stellte er sich vor seine Familie.Seine Brüder jedoch lachten ihn nur aus. Der Vater schaute ihn eine gute Weile streng an.

12. Bilde Sätze mit „der Krebs" als:

Präpositionalattribut, Präpositionalobjekt,Genitivattribut, Genitivobjekt und Apposition.